

Zuarbeit Kreisblatt
06.10.2017

KoBa Harz präsentiert sich im Kooperationsausschuss SGB II beim BMAS

Ende September tagte in Berlin wieder der Kooperationsausschuss SGB II, bestehend dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration Sachsen-Anhalt. In Rahmen dieses Ausschusses vereinbaren das Land und der Bund jährlich die Ziele und Schwerpunkte der Arbeitsmarkt- und Integrationspolitik in der Grundsicherung für Arbeitsuchende auf Landesebene.



Claudia Langer,
Eigenbetriebsleiterin KoBa Harz

Im Rahmen der Vorstellung eines neuen Bundesprojektes zum Thema Gesundheit bekamen zwei Jobcenter in Sachsen Anhalt die Möglichkeit, sich zu präsentieren und ihre Arbeit vorzustellen. Neben dem Jobcenter Dessau/ Roßlau als gemeinsame Einrichtung zwischen Kommune und Agentur für Arbeit war auch die KoBa Harz als kommunales Jobcenter des Landkreises Harz für die Präsentation ausgewählt worden.

Claudia Langer nutzte die Chance, vor dem Ausschuss über die allgemeine Arbeit der KoBa Harz zu berichten und zugleich auf die vielen großen und kleinen Problemen hinzuweisen, mit denen die Mitarbeiter bei ihrer Arbeit konfrontiert werden. „Das BMAS als Bundesbehörde ist ziemlich weit von der Basis entfernt. Oftmals ist hier gar nicht klar, mit welchen konkreten Alltagsproblemen die Menschen, die sich bei uns im Langzeitbezug befinden, tatsächlich zu kämpfen haben und die zunächst durch die Arbeit und Unterstützung unserer Mitarbeiter bewältigt werden müssen, um eine Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen“, so Claudia Langer. „Ich habe darüber berichtet, wie viele kreative Projekte und Ideen wir entwickelt haben, um das zu schaffen. Zusätzlich habe ich klar gemacht, dass das Ganze nicht ohne eine ausreichende finanzielle Ausstattung funktionieren kann.“ Denn das Problem ist, mit dem Rückgang der Anzahl der Leistungsbezieher und Bedarfsgemeinschaften, sinkt auch das finanzielle Budget, das der Bund den Jobcentern für ihre Arbeit jährlich zur Verfügung stellt. Im Gegenzug verringert sich der allgemeine Betreuungsaufwand für die verbleibenden Menschen im Bezug wie oben beschrieben kaum.

„Ich habe im Vorfeld mit unseren Coaching-Mitarbeitern gesprochen“, erklärt Claudia Langer. „Der in vielen Projekten und jetzt auch im Kerngeschäft eingesetzte Coaching-Ansatz ist ein sehr wirksamer Ansatz, mit dem wir bereits einige Erfolge erreichen konnten, die niemand für möglich gehalten hat. Die Mitarbeiter steigen hier intensiv in den Alltag der Menschen ein und unterstützen sie bei allen erforderlichen Schritten zur Regelung von gesundheitlichen, finanziellen, sozialen Problemen von Gesprächen mit Behörden bis zum Packen der Einschulungstüte für die Kinder. Meist bedarf es wochenlanger Gespräche und Besuche, um das Vertrauen der Menschen für weitere Schritte aus den Problemen heraus, aufzubauen. Langzeitbezug ist mit vielen gesundheitlichen Problemen, Ängsten und Vorbehalten gegenüber Dritten und gerade Behörden verbunden. Dies bedeutet aber auch im Gegenzug, dass hier viel Arbeit, Zeit und damit auch finanzielle Ressourcen erforderlich sind, um weiterhin gute Arbeit leisten zu können. Die vielen kleinen und intensiven Schritte sind es

aber Wert für jede Familie und jeden Menschen, für die wir hier etwas erreichen können. Gerade mit Blick auf den Fachkräftemangel sollten die erforderlichen Ressourcen bei Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen zu haushälterischen Ansätzen zur Ausstattung der Jobcenter auch entsprechend bewertet und gewichtet werden. Dieses Problem betrifft im Übrigen alle Jobcenter in ihrer Arbeit gleichermaßen.

Pressekontakt KoBa Harz:

Pressestelle KoBa Harz

Tel.: 03943 58 – 3234 | Fax: 03943 58 – 3040 | E-Mail: presse@koba-jobcenter-harz.de